

W F - Sonntag

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 27

17. Juli 1959

Jahrgang 11

Trotz Sommerwetter im Dezembertempo

Unsere Plansituation — Stand vom 11. Juli 1959

Empfängerröhre	96,6 Prozent
Bildröhre	85,4 Prozent
Spezialröhre	106,7 Prozent
Senderröhre	105,2 Prozent
Diode	94,4 Prozent
Werk II	101,2 Prozent
Gesamterfüllung	96,7 Prozent

Es ist notwendig, daß wir uns auf unsere Aufgaben und unsere eigenen Verpflichtungen besinnen. Auf unserer Werkparteiaktivtagung, auf der der Kampfplan der Partei angenommen wurde, verpflichteten wir uns, zum 10. Jahrestag der Republik 80 Prozent unserer Planaufgaben zu erfüllen.

Nachdem wir zum 1. Mai eine Planerfüllung von 101 Prozent melden konnten, die nur durch den Kampf aller Kollegen erreicht wurde, sinkt unsere Planerfüllung von Monat zu Monat. Das zeigt, daß die Erfolge zu Sorglosigkeit geführt haben.

Besonders auffällig ist dieses Nachlassen im Kampf um die Planerfüllung im überhöhten Fehlzeitenstand zu sehen. Klar müssen wir uns sein, daß unsere Ver-

pflichtung nur erfüllt werden kann, wenn das ganze Werkkollektiv sich ständig Rechenschaft darüber ablegt, wie die konkreten Maßnahmen zur Erfüllung unseres Betriebsplanes durchgeführt werden. Es darf keine Produktionsberatung, keine Gewerkschaftsversammlung oder sonstige Aussprachen geben, in der nicht zur Planerfüllung der Abteilung Stellung genommen wird.

Wir brauchen uns nicht zu wundern, daß die Empfängerröhre ihren Plan bisher nur mit 96,6 Prozent erfüllte, wenn wir sehen, daß der Empfängerröhrenaufbau einen Fehlzeitenstand von 33,6 Prozent aufzuweisen hat, das heißt, daß in dieser Abteilung über ein Drittel der Kollegen durch Urlaub oder Krankheit fehlen. Noch schlechter sieht es in der Galvanik mit 36,1 Prozent und in der Feinstanze mit 35,6 Prozent aus.

Unsere Aufgaben, die wir im Arbeiter-und-Bauern-Staat zu lösen haben, sind keine Angelegenheit von 1960 bis 1965, sondern auch des Jahres 1959. Denken wir an unsere Lösung vom Vorjahr: Trotz Sommerwetter, im Dezembertempo!

Operativstab der BPO



Die Sonne meinte es in den letzten Tagen so gut, daß jeder Kollege, der in Urlaub ging, beneidet wurde. Doch schon jetzt müssen wir uns Gedanken darüber machen, wann für uns im nächsten Jahr der Urlaub dran ist. Über dieses Thema berichten wir auf Seite 2

Sozialistische Hilfe für das Bildröhrenwerk

Seit dem 18. Juni 1959 leisten die Verwaltungsabteilungen unseres Hauses im neuen Bildröhrenwerk Produktionseinsätze der sozialistischen Hilfe.

So haben bisher aus den Bereichen Arbeitsdirektor 17, Produktionsdirektor 17, Hauptbuchhalter 17, Werkdirektor 20, Kaufmännischer Direktor 38 und Technischer Direktor 34 Kolleginnen und Kollegen in Schichtarbeit (acht Stunden) dazu beigetragen, die natürlichen Anlaufschwierigkeiten der neuen Fertigung zu überwinden und sich ehrlich bemüht, das Absinken der Planerfüllung in der Bildröhre zu verhindern.

Besonders zu erwähnen und zu begrüßen ist der Schwung, mit dem die Kollegen der Bereiche Hauptbuchhalter und Werkdirektor in der Nachtschicht bei der Sache waren. Bei ihnen ist der Kampf um die Minute entbrannt, und sie schraubten ihre Ansprüche in eigener Initiative von Röhre zu Röhre, von Schicht zu Schicht, höher.

Die Bereichsleitung der Bildröhre möchte von dieser Stelle aus allen beteiligten Kollegen für ihre Einsatzfreudigkeit danken.

A. Preckel

Wir rufen zum Wettbewerb

Heute soll an dieser Stelle einmal über den Wettbewerb gesprochen werden, da es an der Zeit ist, daß sich auf diesem Gebiet — speziell unter der Jugend — etwas tut. Allen Kollegen in unserem Werk ist es wohl bekannt, daß im Mittelpunkt unserer Arbeit im Werk für Fernmeldewesen die sozialistische Rekonstruktion steht, welche ein wesentlicher Beitrag zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe ist.

Darum ist es auch notwendig, mit neuen Methoden und auf neue sozialistische Art und Weise zu arbeiten. Eine wesentliche Hilfe dabei muß uns der sozialistische Wettbewerb sein.

Mit dieser wichtigen Frage beschäftigt sich auch sehr intensiv die im März dieses Jahres gebildete Jugendarbeitsgruppe der VVB, in der alle Betriebe der Bauelemente- und Vakuumtechnik unserer Republik vertreten sind.

Auf ihrer 2. Tagung im Röhrenwerk Mühlhausen/Thüringen wurde festgelegt, einen sozialistischen Wettbewerb der Jugendbrigaden der VVB zu Ehren des 10. Jahrestages der DDR durchzuführen.

Was beinhaltet dieser Wettbewerb?

Wir wollen damit erreichen, daß unsere Jugendbrigaden um die besten Produktionsergebnisse wetteifern, und sich aktiv an der sozialistischen Rekonstruktion unserer Betriebe beteiligen.

Für uns im Werk für Fernmeldewesen sollte das Anlaß sein, auf der Grundlage des Wettbewerbs der VVB einen Wettbewerb aller Brigaden unseres Werkes zu starten. Damit können alle Brigaden unter Beweis stellen, wie wir besser und schneller unsere ökonomischen Aufgaben lösen können.

Was wird im Wettbewerb gewertet?

1. Die Erfüllung und Übererfüllung des Produktionsplanes, und die Erzielung eines Planvorsprungs in Tagen. Sowie die Aufholung von Planrückständen.

2. Die Beteiligung an der Vorschlags- und Rationalisatorbewegung, der eingereichten und realisierten Verbesserungsvorschläge, gemessen an ihrem ökonomischen Nutzen.

3. Die Anwendung von Neuerer-Methoden.

4. Die Teilnahme der Brigade am Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“.

5. Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Die Endauswertung erfolgt zum 10. Jahrestag, während in Zwischen-

auswertungen der Stand des Wettbewerbes bekanntgegeben wird.

Die drei besten Jugendbrigaden der VVB werden mit Geld- und Sachwerten prämiert.

Wir sind der Meinung, daß die FDJ-Leitung schnellstens die Voraussetzungen für den Beginn dieses Wettbewerbes schafft, damit sofort mit Schwung und Elan der Kampf um den Titel „Beste Jugendbrigade der VVB bzw. des Betriebes“ begonnen werden kann.

Wir hoffen, schon in der nächsten Woche an dieser Stelle über die Verwirklichung des Wettbewerbes unserer Brigaden berichten zu können, und rufen alle Jugendbrigaden und Brigaden, die um den Titel kämpfen, auf, sich diesem Wettbewerb anzuschließen.

Peter Stangel,
Vorsitzender der Jugendarbeitsgruppe der VVB

Protestresolution

Die Teilnehmer an der Vertrauensleute-Vollversammlung anlässlich des Abschlusses unserer Gewerkschaftswahlen im VEB Werk für Fernmeldewesen in Berlin-Oberschöneweide erheben schärfsten Protest gegen die Durchführung des Prozesses gegen Manolis Glezos.

Mit Empörung stellen wir fest, daß dieser Prozeß von den faschistischen und militaristischen Elementen in Bonn unterstützt wird. Die griechische Reaktion arbeitet mit diesen Kräften auf das engste zusammen und macht sich schuldig bei der Unterdrückung der Menschenrechte.

Wir fordern die Freilassung Manolis Glezos'. Wer Manolis Glezos vernichten will, der will die Freiheit Griechenlands vernichten.

Teilnehmer der Vertrauensleute-Vollversammlung

Wer will Meisterin werden?

Heute möchten wir einmal die Kolleginnen ansprechen, die in unserem Werk als Meisterinnen eingesetzt sind bzw. die diese Funktion einmal ausüben möchten. Wir richten für diese Kolleginnen ab September 1960 einen Meisterlehrgang ein. Dieses Abendstudium erstreckt sich über zwei Jahre und wird unter besonderen Vergünstigungen für Frauen durchgeführt. Es endet mit der staatlichen Anerkennung als Meister der volkseigenen Industrie.

erfolgreiche Arbeit in der Produktion.

Damit unsere Frauen die Hemmungen verlieren und sie gut vorbereitet das Studium aufnehmen können, richten wir ab September/Oktober 1959 einen Vorbereitungslehrgang ein.

Wie ist es, Kollegin, möchtest du nicht auch mitmachen?

Melde dich bei deinem Abteilungsleiter oder in der TBS.

I. A.: Lucas,
Technische Betriebsschule

Aus dem Ehrenbuch der guten Taten

Verpflichtungen zu Ehren des 10. Jahrestages unserer Republik

Die Gruppe I der AGL II verpflichtet sich zum 10. Jahrestag der Republik, eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft zu bilden, die sich das Ziel setzt, bis zum Jahresende eine Million Überplanbestände abzubauen, dadurch erwächst unserem Werk ein Nutzen von 25 000 DM.

Arbeit schnellstens die Gleichrichter zum Umpolbad der Versilberungsanlage für die Galvanik herstellen.

Der Kollege Haybach verpflichtet sich, für die Werkstatt eine Werkzeugausgabe einzurichten und zu unterhalten.

Aus dem Technischen Bereich wurden folgende Verpflichtungen in das Ehrenbuch der guten Taten eingetragen:

- 280 Arbeitsstunden im neuen Bildröhrenwerk,
- 146 780,- DM Einsparung aus Verbesserungsvorschlägen,
- 6300 Nutzen durch Einsparung von Arbeitskräften,
- Die Maßnahmen zur Ausschusssenkung bis zum 10. Jahrestag der DDR auf etwa 185 000,- DM Nutzen zu bringen.
- Für drei Objekte (Empfängerröhre bzw. Vorfertigung) je vier Wochen vorfristige Erfüllung insbesondere für die Produktionsvorbereitung zu erreichen.

Die Kollegen Kämper, Wannewitz, Wagenmann und Mustereit verpflichten sich, bis Ende 1959 je einen Verbesserungsvorschlag einzureichen.

Aus der Kostenstelle ERP I kommt die Verpflichtung des Kollegen Hille. Er will außerhalb seiner laufenden

Aus der AGL I verpflichten sich die Kolleginnen und Kollegen der Werkleitung und der Kaderabteilung insgesamt zu 210 Stunden freiwilligen Arbeitseinsatzes zur Wiedergewinnung von Empfängerröhren.

Die Brigade Allixei verpflichtet sich, den Geburtstagstisch unserer Republik reichlich zu decken mit folgender Tat: Sie will in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit der Meisterin, Kollegin Welsch, bei einem täglichen Plansoll von 1100 Aufbauten der Type E/U/PABC 80 in der Zeit vom 1. Juli bis 7. Oktober 1959 einen Planvorsprung von zehn Tagen (unter Berücksichtigung von 15 Tagen Tarifurlaub) bei guter Qualität erreichen.

Die Kolleginnen der Brigade Allixei sind sich bewußt, daß sie mit dieser ökonomischen Tat wesentlich zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe beitragen und die Überlegenheit des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates gegenüber Westdeutschland überzeugend beweisen.

Die zweite Phase hat begonnen

Zur Außenministerkonferenz in Genf

Seit vergangener Montag haben sich in Genf wieder die Außenminister Englands, der Sowjetunion, der USA, Frankreichs, der DDR und der Bundesrepublik am Verhandlungstisch zusammengefunden. Alle Störmanöver, besonders von westdeutscher Seite, stoßen nicht nur auf den Widerstand und den Verhandlungswillen der sozialistischen Staaten, sondern sie werden auch zurückgewiesen von den Patrioten im Westen unserer Heimat;

Warum stimmt die Bundesregierung dem Artikel 23 des von der Sowjetunion vorgeschlagenen Friedensvertragsentwurfs nicht zu? Es heißt dort:

„Unter Berücksichtigung dessen, daß jeder Versuch, die Frage der Vereinigung Deutschlands mit Gewalt zu lösen, einen Krieg heraufbeschwören würde, der den Völkern Europas und vor allem dem deutschen Volk selbst unermessliches Unglück brächte, übernehmen die Deutsche Demokratische Republik und die Deutsche Bundesrepublik die feierliche Verpflichtung, zur Erreichung der Vereinigung Deutschlands niemals Gewalt anzuwenden oder mit der Anwendung von Gewalt zu drohen und daß sie alle Streitfragen, die in den Beziehungen zwischen ihnen entstehen können, mit friedlichen Mitteln lösen werden.“

So betrachtet die Sowjetunion einen Teil der gesamtdeutschen Frage, der Staat, der unter dem deutsch-faschistischen Raubkrieg am meisten zu leiden hatte. Wenn in der Bonner Regierung überhaupt noch Platz für einen Funken ehrlichen Willens zur Erhaltung des Friedens vorhanden wäre, müßte sie die sture Politik des Kanzlers liquidieren und den von der Sowjetunion gewiesenen Weg der Verständigung beschreiten.

Es ist doch nicht etwa so, daß von Herrn Adenauer beachtenswerte Vor-

schläge unterbreitet wurden, die für die deutsche Arbeiterklasse, für das gesamte werktätige Volk eine erstrebenswerte Zukunft propagieren. Bisher sind uns am meisten bekannt der Kampf gegen Friedenskämpfer aller Konfessionen und Weltanschauungen, die Bereitstellung der westdeutschen Heimat für Atomwaffenstützpunkte, sowie die Unterhaltung von Agentenorganisationen, der Revanchepolitik, „das Wirtschaftswunder“ u. a. Da scheint der Artikel 32 des Friedensvertrages offensichtlich

die Interessen des deutschen Volkes doch besser zu vertreten, in dem es heißt:

„Deutschland werden keinerlei Beschränkungen in der Entwicklung seiner Friedenswirtschaft auferlegt, die dem Wachstum des Wohlstandes des deutschen Volkes dienen soll.“

Deutschland wird ebensowenig Beschränkungen im Handel mit anderen Ländern, in der Seeschifffahrt und im Zugang zu den Weltmärkten ausgesetzt sein.“

Wir legen doch besonderen Wert auf ein besseres Leben, wir kämpfen um die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe; das Ziel ist nur im Frieden zu erreichen. Darum begrüßen wir auch den Inhalt des Artikels 28 vollinhaltlich:

Deutschland darf nicht besitzen, produzieren, erwerben oder experimentell erproben:

ja von allen friedliebenden Menschen in den kapitalistischen Ländern. Besonders in England ist man in Regierungskreisen über das Verhalten der Bundesregierung zur gesamtdeutschen Frage schockiert. Ist es denn nicht auch anomal, mit Gewalt, unter Einsatz von Atomwaffen, die Wiedervereinigung vorzubereiten, wenn dagegen von unserer Regierung friedliche Verhandlungen vorgeschlagen werden?

- jegliche Arten von Kernwaffen und andere Mittel der Massenvernichtung einschließlich der biologischen und der chemischen;
- jegliche Arten von Raketen und gelenkten Geschossen sowie Apparate und Vorrichtungen, die zu ihrem Abschluß oder ihrer Lenkung dienen;
- Flugzeuge, die in der Hauptsache als Bombenflugzeuge eingerichtet sind und Aufhängevorrichtungen für Bomben und Geschosse besitzen;
- Unterseeboote.“

Das hat nichts mit Pazifismus zu tun; darum heißt es auch im Artikel 26:

„Deutschland wird eigene nationale Streitkräfte besitzen (Land-,

Luft- und Seestreitkräfte), die für die Sicherung der Landesverteidigung erforderlich sind.“

Aber Vergeudung und schließliche Vernichtung der Arbeitskraft durch Herstellung und Verwendung von Angriffs- sowie Massenvernichtungswaffen soll es nicht und braucht es nicht zu geben.

Wünschen wir der Genfer Konferenz in der zweiten Phase eine Einigung über die Standpunkte zum Friedensvertrag mit Deutschland und eine aussichtsreiche Vorarbeit für eine Gipfelkonferenz. Der sowjetischen sowie der deutschen Delegation wünschen wir als den wahren Interessenvertretern Deutschlands auf der großen Tribüne Genf einen vollen Erfolg.

Wem die Jacke paßt . . .

Es tummeln sich noch viele Geister in anderen Bereichen 'rum.
'ne Frage stell' ich an die Meister:
Wann kümmert ihr euch endlich drum?



desrepublik die feierliche Verpflichtung, zur Erreichung der Vereinigung Deutschlands niemals Gewalt anzuwenden oder mit der Anwendung von Gewalt zu drohen und daß sie alle Streitfragen, die in den Beziehungen zwischen ihnen entstehen können, mit friedlichen Mitteln lösen werden.“

So betrachtet die Sowjetunion einen Teil der gesamtdeutschen Frage, der Staat, der unter dem deutsch-faschistischen Raubkrieg am meisten zu leiden hatte. Wenn in der Bonner Regierung überhaupt noch Platz für einen Funken ehrlichen Willens zur Erhaltung des Friedens vorhanden wäre, müßte sie die sture Politik des Kanzlers liquidieren und den von der Sowjetunion gewiesenen Weg der Verständigung beschreiten.

Es ist doch nicht etwa so, daß von Herrn Adenauer beachtenswerte Vor-

die Interessen des deutschen Volkes doch besser zu vertreten, in dem es heißt:

„Deutschland werden keinerlei Beschränkungen in der Entwicklung seiner Friedenswirtschaft auferlegt, die dem Wachstum des Wohlstandes des deutschen Volkes dienen soll.“

Deutschland wird ebensowenig Beschränkungen im Handel mit anderen Ländern, in der Seeschifffahrt und im Zugang zu den Weltmärkten ausgesetzt sein.“

Wir legen doch besonderen Wert auf ein besseres Leben, wir kämpfen um die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe; das Ziel ist nur im Frieden zu erreichen. Darum begrüßen wir auch den Inhalt des Artikels 28 vollinhaltlich:

Deutschland darf nicht besitzen, produzieren, erwerben oder experimentell erproben:

Wer fährt nach Moskau?

Die deutsch-sowjetische und die sowjetisch-deutsche Freundschaft sind ein bedeutender Faktor für die Erhaltung des Friedens in ganz Europa. Zur Festigung dieser Freundschaft beizutragen haben wir die Möglichkeit, in dem wir beispielsweise durch die Verlosung einer Reise in die Sowjetunion wiederum einem Vertreter unseres Werkes die Möglichkeit geben, sich selbst von der Richtigkeit des Gesagten zu überzeugen.

Beteiligt euch alle an der Verlosung, indem jede Kollegin und jeder Kollege im Besitz eines Loses ist. Die letzten Lose sind bei den Funktionsräten der DSF und am Zeitungsstand zu erhalten. Die öffentliche Verlosung findet am kommenden Sonnabend, dem 18. Juli 1959, um 11.00 Uhr, im Speisesaal statt.

Recht viel Glück und nicht die Planerfüllung vergessen.

Herbert Richter,
1. Vorsitzender, Betriebsgruppe der DSF

Im Namen des Volkes

Gerichtsbeschuß gegen den Kollegen Horst Rach, der in unserem Kulturhaus als Hausmeister tätig war

In der Strafsache gegen Horst Karl-Heinz Rach, geboren am 1. Juni 1927 in Berlin, wohnhaft Berlin-Lichtenberg, Pfarrstraße 48, wegen Diebstahls von Volkseigentum hat die Strafkammer 710 des Stadtbezirksgerichts Köpenick in der Sitzung vom 7. Juli 1959 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen fortgesetzter Unterschlagung von gesellschaftlichem Eigentum mit einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten bedingt bestraft.

Die Bewährungsfrist wird auf zwei Jahre festgesetzt. Die Veröffentlichung des Urteils wird angeordnet.

Die Auslagen des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt.

Der Angeklagte wurde im Dezember 1958 Hausmeister im Kulturhaus des Werkes für Fernmeldewesen.

Der Angeklagte ist nicht verheiratet und nicht organisiert. Er war viermal verheiratet, alle Ehen wurden geschieden. Im Werk für Fernmeldewesen gehörte er der GST, Sektion Motorsport, an.

Im Kulturhaus des Werkes für Fernmeldewesen hatte der Angeklagte über die verschiedenartigsten Materialien zu verfügen. Am 13. 5. 1959 wurde bei einem Kontrollgang auf dem Grundstück des Kulturhauses festgestellt, daß sich auf dem Motorrad des Angeklagten in einer Aktentasche zwei Flaschen Verdünnung und eine Flasche Bohnerwachs befanden, die offensichtlich aus den Materialien des Kulturhauses stammten. Da bereits weitere Sachen im Kulturhaus vermißt wurden, wurde in der Wohnung des Angeklagten eine Hausdurchsuchung vorgenommen und dabei drei Stücke Fahnenstoff, vier Igeldecken und eine Wachstuchdecke vorgefunden. Auch diese Sachen stammten aus dem Kulturhaus des Werkes für Fernmeldewesen.

Der Angeklagte ist geständig, die zuvor angeführten Sachen entwendet zu haben, um sie — mit Ausnahme des Fahnenstoffs — für sich zu verwenden. Angänglich sollte der Fahnenstoff zum Ausschmücken der Unterkunft der Sektion Motorsport verwandt werden.

Alle von dem Angeklagten entwendeten Gegenstände konnten dem Kulturhaus zurückgegeben werden. Ein Schaden in materieller Hinsicht ist dem Kulturhaus somit nicht entstanden.

Der Angeklagte hat sich der Unterschlagung von Volkseigentum schuldig gemacht. Alle Materialien unterlagen seiner Verfügungsgewalt, er hat dies mißbraucht, um sich private Vorteile zu verschaffen. Er beging eine Unterschlagung gemäß § 246 StGB, doch mußte die Bestrafung aus § 29 StGB erfolgen, da Volkseigentum verletzt wurde.

Volkseigentum steht unter besonderem Schutz und Angriffe auf Volkseigentum verdienen harte Bestrafung. Infolgedessen ist die von der Staatsanwaltschaft beantragte Strafe von zwei Monaten Gefängnis

gerechtfertigt. In Anbetracht der nicht allzugroßen Gesellschaftsgefährlichkeit, da die entwendeten Gegenstände nur einen verhältnismäßig geringen Wert repräsentieren und dem Umstand, daß ein Schaden nicht entstanden ist, beantragte die Staatsanwaltschaft eine bedingte Verurteilung.

Auch die Strafkammer war der Auffassung, daß eine bedingte Ver-

Kurzmitteilungen der Werkleitung

Wie das TBIE mitteilt, hat die Realisierung des TOM-Planes 1959 bis zum 30. Juni 1959 in der wertmäßigen Erfüllung den Stand von 53,5 Prozent erreicht. Von den insgesamt 91 Vorschlägen sind 43 realisiert, gleich 47,5 Prozent. Vier Maßnahmen sind als teilweise realisiert zu betrachten. Es muß festgestellt werden, daß der überwiegende Teil der Maßnahmen des T-Bereiches (insbesondere TL) infolge starker Terminverzögerungen nicht zur Auswirkung kommen konnte. Die entsprechenden Abteilungen bzw. Verantwortlichen werden besonders auf die Einhaltung der Termine hingewiesen.

Wir gratulieren zur 1. Taktstraße

In Nummer 26 des „WF-Senders“ wurde berichtet, daß die erste Taktstraße im neuen Bildröhrenwerk in Betrieb genommen ist. Das war schon eine Feierstunde wert.

Die Kollegen des Werk II gratulieren herzlich dazu. Besonders herzlich gratulieren die Mitarbeiter der Abteilung Musterbau im Werk II, die für diese Taktstraße die 82 Pumpwagen gebaut haben.

Liebe Kollegen des Werk II! Seid versichert, mit dem Herzen waren die Musterbauer des Gerätebetriebes bei euch in dieser Feierstunde. Persönlich konnten sie das leider nicht, da sie nicht eingeladen waren. Sicherlich habt ihr in einer Schweigeminute auch der Mitarbeit dieser Kollegen gedacht. Für diese stille Teilnahme danken wir.

Karich

Sputnikmodell fand Beachtung

Wie schwer sind 1327 Kilogramm? Wie hoch sind 3,65 Meter? Scheinbar unsinnige Fragen, aber immer wieder stößt man in der populär-wissenschaftlichen Tätigkeit auf die Tatsache, daß sich das Publikum keine Vorstellungen über die Leistungen der modernen Technik machen kann. So auch im Fall der neuesten Erfindungen der Raketentechnik. Von dieser Tatsache ausgehend, beschloß die Leitung der APO III in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse anlässlich des II. Pressefestes den Bau eines Modells des sowjetischen Erdsatelliten, Sputnik III, anzuregen.

Einige Mitglieder der Sektion Raketentechnik und Astronautik der Gesellschaft übernahmen die Konstruktion und halfen auch tatkräftig beim Bau selbst, in erster Linie der Kollege Werner Niesel, Ingenieur im Werk II.

Wir brauchten von den verschiedensten Abteilungen unseres Hauptwerkes unbedingt Hilfe, brauchten von Arbeitern und Technikern freiwillige Mithilfe. Wir fragten an — und es zeigte sich, daß sich mehr Helfer fanden als zuerst erwartet wurden.

Die Kollegen der Abteilung Maschinen- und Ofenbau bemühten sich darum, die Ringe aus Aluminiumprofil zu formen, die für das Chassis des Modells benötigt wurden. In der Abteilung Werkzeugbau wurde nach einer guten Idee des Kollegen Hirte die Jalousien geformt, die im Original zur Regelung der Temperatur im Inneren des Gerätes dienen. Im Gerätebau wurde ein Zählgerät für Radioaktivität gebaut, sowie weitere Bestandteile für das Chassis.

Die eigentliche Montage des Modells mußte sich über einen verhältnismäßig kurzen Zeitraum erstrecken, um den Termin erfüllen zu können. Und er konnte dann auch nur erfüllt werden, weil sich noch zahlreiche Helfer fanden, die zum Teil in pausenloser Tat nach der Arbeit das Modell fertigstellten.

Ein bunt zusammengewürfeltes Kollektiv:

Hauptamtliche Mitarbeiter der Gesellschaft, ein Redakteur vom Deutschen Fernsehfunk, ein Chemiker machen kann.

von der DEFA, ein Angehöriger der Geologischen Kommission, Mitarbeiter vom Betriebsschutz und Feuerwehr und nicht zu vergessen, die aktivsten Mitarbeiter, die drei Mechaniker Klaus Hoffmann, Ursula Naumann und Arno Dreßler vom Spezialröhrenprüffeld, sowie das Lehrlingsaktiv von der Elektrowerkstatt mit ihren beiden Ausbildern.

Die Rechtfertigung des betrieblichen Aufwandes ergab sich auf dem Pressefest selbst. An die sechzig Kurzvorträge über Aufbau und Funktion des Gerätes wurden gehalten, und Hunderte von Einzelfragen über die wissenschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung des Sputnik III wurden beantwortet. Immer wieder bestätigte sich dabei, was eingangs über die mangelnde Vorstellungskraft des Publikums gesagt wurde. Vielen Menschen wurde offensichtlich erst hier klar, welche Leistung dahintersteckt, ein solches Gerät mit dem fast 1 1/2-fachen Gewicht eines „Wartburg“ auf eine Höhe von 1850 Kilometern zu bringen.

In ihren Kurzvorträgen wiesen die Referenten der Gesellschaft eindringlich darauf hin, welche Präzisionsarbeit vorausgesetzt werden muß, um ein einwandfreies Funktionieren aller Geräte für wissenschaftliche Untersuchungen zu garantieren. Das ist die wichtigste Lehre, die die Angehörigen unseres Werkes aus dem beim Modellbau gesammelten Erkenntnissen über die Satellitenforschung ziehen sollten:

Die Bedeutung einer hochwertigen Qualitätsarbeit in der Technik und wissenschaftlichen Forschung. Eine wegen kleiner Mängel ausfallende Röhre ist im normalen Rundfunkgerät zwar ärgerlich, aber noch keine Katastrophe. In der wissenschaftlichen Forschung jedoch kann sie den Ausfall ganzer wertvoller Meßreihen bedeuten.

Eine andere Erkenntnis aber dürfte noch bedeutsamer sein:

Wie es in kollektiver Zusammenarbeit und mit etwas Einsatzbereitschaft gelingt, Probleme in Angriff zu nehmen und zu lösen.

Beim Bau des „Sputnik“ haben unsere Kollegen gezeigt, daß sie für eine solche Zusammenarbeit durchaus begeisterungsfähig sind.

Hempel, APO III

Urlaubszeit für 1960 jetzt festlegen

Die durch die Abteilung Lohn und soziale Fragen durchgeführte Kontrolle über die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen bei der Ausarbeitung des Urlaubsplanes für das Jahr 1959 hat gezeigt, daß auch in diesem Jahr nicht entsprechend den Richtlinien verfahren worden ist.

Noch immer setzen sich eine Anzahl von Wirtschaftsfunktionären über die Beschlüsse des Ministerrates hinweg, die im Interesse eines kontinuierlichen Arbeits- und Produktionsablaufes eine weitgehend gleichmäßige Verteilung des Urlaubs der Belegschaften der volkseigenen Betriebe über das ganze Jahr verlangen.

Es muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß es sich beim Ministerratsbeschuß vom 19. Februar 1959 um eine Forderung des Ministerrates, um einen verpflichtenden Auftrag an alle Wirtschaftsfunktionäre, der selbstverständlich durch Überzeugung, Einsicht, gegenseitige Abstimmung und Rücksichtnahme zu verwirklichen ist, handelt.

Da der Ministerratsbeschuß vom 19. Februar 1959 in unserem Betrieb nicht beachtet wurde, ist die Werkleitung heute zu einer Reihe von Maßnahmen gezwungen, die der Volkswirtschaft nicht gerade dienlich sind. Dieses muß in Zukunft unbedingt vermieden werden.

Es ist deshalb notwendig, schon heute auf die Ausarbeitung des Urlaubsplanes 1960 hinzuweisen.

Es steht außer Zweifel, daß durch eine klare offene Aussprache mit den in unserem Betrieb Beschäftigten es möglich ist, zu einer vernünftigen, den Interessen kontinuierlicher Planerfüllung entsprechenden Regelung zu kommen.

Die Direktion faßte daher auch den Beschluß, im Zusammenhang mit der Erarbeitung des BKV 1960, den wir Ende November 1959 abschließen wollen, auch den Urlaubsplan für 1960 erarbeiten zu lassen.

Was zum Beispiel im VEB Steinkohlenwerk „Martin Hoop“ in Zwickau und im VEB Kupferbergbau „Thomas Müntzer“ in Sangerhausen möglich ist, den Urlaub gleichmäßig entsprechend den Belangen der Produktion unter Beachtung begründeter Wünsche der Belegschaft auf das ganze Jahr zu verteilen, muß auch bei uns Wirklichkeit werden.

Gerhard Eulau

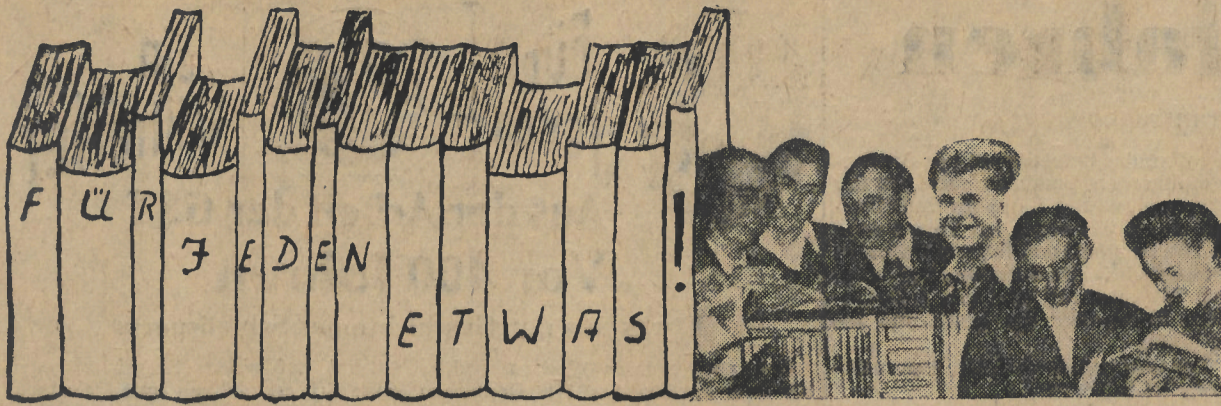
Halbleiter bietet Entwicklungsmöglichkeit

Jeder fortschrittliche und wissenschaftlich-technisch interessierte junge Mitarbeiter unseres Werkes weiß, was für eine bedeutende Zukunft die Halbleiterentwicklung und -fertigung für den Sektor der drahtgebundenen und drahtlosen Nachrichtenübermittlung sowie für den Bau von Rechenmaschinen besitzt.

Von einer schnellen und durchgreifenden Erweiterung der Entwicklungs- und Fertigungskapazität hängt es ab, ob unsere Deutsche Demokratische Republik auf diesem Industriezweig Weltniveau erreicht.

Wer Interesse für dieses neue und interessante Arbeitsgebiet hat, melde sich für den Einsatz in der Halbleiterproduktion und -entwicklung.

Gute und ausgezeichnete Aufstiegs-möglichkeiten sind bei entsprechenden Fähigkeiten und Fleiß vorhanden. Meldungen sind an Kollegen Dir. Otto zu richten.



Wenn der Asphalt kocht ist Eis in jeder Form stark gefragt

Selbst für fanatische Sonnenanbeter wird die ungewöhnliche Hitzewelle der vergangenen Tage so stark gewesen sein, daß sie mehr als sonst den kaum noch Erfrischung spendenden Schatten aufgesucht haben werden. Ja, wenn man jetzt an der Ostsee wäre, dann könnte es natürlich nicht heiß genug sein, aber leider nimmt man den eigenen Urlaub immer zur verkehrten Zeit. Und wenn man es im nächsten Jahr besser machen will, dann „beglückt“ uns bestimmt gerade zu dieser Zeit ein irisches oder nordatlantisches Sturmtief mit seinen böigen Schauern. Aber bleiben wir ruhig noch eine Weile bei der lieben, guten Sonne, die uns auf drastische Art einige Tropentage servierte, wodurch unsere Sehnsucht nach dem sonnigen Süden wohl für einige Zeit gestillt sein dürfte.

Die so überaus weise Natur hat so etwas einkalkuliert und für die solchermaßen geplagte Menschheit die nördlichen Breiten geschaffen. Dort könnten wir uns nach Herzenslust in Eis und Schnee tummeln, wenn diese Landstriche nicht so schlecht zu erreichen wären. Freilich, mit dem FDGB-Urlauberschiff wäre es schon einfacher, aber damit müssen wir wohl noch eine Weile warten. Für bescheidene Menschen — was bleibt uns schon anderes übrig — besteht dennoch eine Möglichkeit diese Gegenden kennenzulernen. Wir benötigen dazu weiter nichts als einen Strandkorb, ein schattiges Plätzchen, etwas Zeit und ein Buch. (Sofern man bei diesen Temperaturen überhaupt noch in der Lage ist, sich mit einem Buch zu beschäftigen.)

Für die, die es können und wollen, sind hier einige abkühlende Vorschläge.

Eisige Schneestürme durchtoben die unendliche Weite der Arktis. Schwer lastet die Undurchdringlichkeit der Polarnacht auf dem Land und seinen Bewohnern, den Eskimos. Martin Ragueneau, ein junger Kanadier, lebt unter ihnen, er lernt ihre Sitten und Gebräuche kennen und nimmt an ihren Freuden und Leiden unmittelbaren Anteil. Von seinem abenteuerlichen Schicksal auf Baffinland und von seiner Liebe zu dem Eskimomädchen Kawanga erzählt das Buch „Unter dem Nordlicht“ von Marianne Monestier.

Hatten Männer wie Peary und Amundsen sich monatelang durch Schnee und Eis gekämpft, um endlich am Ziel zu stehen, so zerreißen nun Motoren das monotone Heulen der Stürme, huschen Flugzeugschatten über das Eis der Polkappen. Gespannt lesen wir in dem Buch „Schwingen über Nacht und Eis“ von Erich Tilgenkamp vom Kampf der Männer, die mit Hilfe der modernen Technik die Enden der Welt entdeckten und die auf silbernen Flügeln das nördliche und südliche Polargebiet erforschten.

Nicht immer sind so weite Reisen vonnöten. Man kann es ja auch einmal senkrecht versuchen, so wie es der Leipziger Bergsteiger Felix Simon tat, der noch mit siebzehn Jahren die Watzmann-Ostwand durchstieg. Von Klettertouren im Elbsandsteingebirge berichtet er, von Bergfahrten im Gebiet des Wilden Kaisers, in den Dolomiten und am Mont Blanc. Die

Krönung seiner Laufbahn war die versuchte Bezwingung des Nanga Parbat im Jahr 1932. Doch erst Jahre später gibt der Eisriesen sein Geheimnis preis. Felix Simons Buch „Felsstürme und Eiswände“ ist ein spannender Bericht für Menschen, die höchsten körperlichen Einsatz, Gefahren und herrliche Naturschilderungen lieben und zu würdigen wissen.

Wie wäre es nun mit einem tollkühnen Sprung von einem Achttausender ins kühle Naß? Eigentlich sollte unsere Reiseroute nicht nach dem Süden gehen, aber was können wir dafür, daß sich die Freunde von der GST ausgerechnet die albanische Adriaküste für ihre Tauchsport-Expedition ausgesucht haben? Bei den Unterwasserjagden nach seltenen Fischen und bei den Untersuchungen an einem geheimnisvollen Wrack werden wir aber genügend Abkühlung finden, so daß wir nach dem Auftauchen etwas Sonne gut gebrauchen können. Gerhard Kleinlein hat die Ergebnisse dieser kleinen Expedition in seinem gebildeten Bericht „Fackeln in der Adria“ festgehalten.

Wer damit noch nicht genug hat, kann sich gern dem Schweizer Professor August Piccard anschließen, der mit einer sinnvoll konstruierten Metallkugel in die Tiefen des Meeresgrundes hinabsteigt, um dort bisher Unbekanntes zu erforschen. „Reisen in ungewöhnliche Räume“ von Erich Tilgenkamp berichtet über diese interessanten Entdeckungsfahrten.

Soviel zur geistigen Abkühlung. Eiswaffeln, Weiße mit Schuß (soweit vorhanden) und Eiskompressen mögen das übrige tun.

Allen Glücklichen, die ihren Urlaub noch vor sich haben, wünschen wir Sonne, Sonne und nochmals Sonne — auch wenn wir unter den barbarischen Schönweider Glasdächern der allmählichen Auflösung entgegengehen.

Helmut Wille,
Gewerkschaftsbücherei

Rivalen

Von Alexander Tschakowski

Eine Frau zwischen zwei Männern — wie oft und in wieviel verschiedensten Variationen wurde dieses Thema schon von vielen Schriftstellern behandelt. Auch der sowjetische Schriftsteller Tschakowski greift diese Fabel in seinem neuen Roman „Rivalen“ auf.

Der junge, von seinem Beruf begeisterte Tunnelbauingenieur Arefjew kommt nach seinem Studium nach dem äußersten Norden des Landes — auf eigenen Wunsch —, er will sich in seiner Arbeit unter schwersten Bedingungen bewähren. Seine Studiengefährtin und Braut Swetlana folgt ihm nach einigen Tagen. Anfangs gibt es für Arefjew unerwartete Schwierigkeiten, seine theoretischen Kenntnisse helfen ihm nicht weiter. Der wesentlich ältere Ingenieur Kramow hilft ihm diese Schwierigkeiten zu überwinden. Kramow ist Held des Vaterländischen Krieges, er scheint Arefjew erfahren, energisch und hilfsbereit. Er sucht deshalb dessen Freundschaft und sieht in ihm sein Vorbild.

Bald jedoch werden die guten Beziehungen getrübt, besonders dadurch, daß Swetlana in ein zwiespältiges Verhältnis zu beiden Männern gerät.

Kurz vor der Vollendung des Tunnelbaues verläßt Kramow die Baustelle. Jedoch auch Swetlana verläßt Arefjew. Sie erklärt, sie liebe und bewundere ihn sogar, aber sie sei zu schwach, um ein Leben an seiner Seite zu führen.

Dieser Roman wendet sich ab von der unkritischen, schönfärbischen Darstellung und der Konfliktlosigkeit. Er zeigt eindeutig und realistisch große Probleme der Erziehung zur sozialistischen Moral.

Joachim Schlegel,
Direktor beim Stadtbezirksgericht
Berlin-Köpenick

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 17. 7. bis 23. 7. 1959

Vom 17. bis 20. Juli läuft der Film:
„Bis zum bitteren Ende“

Ein verbitterter Maler, der es satt hat, die vornehmen Gäste teurer Restaurants für Almosen zu porträtieren, ein von der Sportwelt vergessener Fußball-Profi; ein arbeitssamer Schofför und ein Gymnasiast, dem die Eltern kein Taschengeld geben können: so sieht die Bande aus, die eines hellen Mittags die Kasse eines Stadions plündert. Ist es denn wirklich eine Bande? Kann man überhaupt von Banditen reden? So fragt uns der italienische Film „Bis zum bitteren Ende“. Und ohne die Tat zu bagatellisieren, weist er nach, daß die Schuld nicht nur bei den Tätern liegt. Auf den Festspielen in Venedig wurde er als bester italienischer Film ausgezeichnet. Mit Recht, denn die soziale Aussage und ihre künstlerische Gestaltung verdienen dieses Lob.

Vom 21. bis 23. Juli 1959 läuft der Film:

„Du bist nicht allein“

Gennadi Krasnuschkin, ein siebzehnjähriger Moskauer Schüler, weiß mit seinen Kräften und seiner Unternehmungslust nicht wohin und entwickelt sich alsbald zum Skandalmacher des ganzen Bezirks. Die einen halten ihn für einen unverbesslichen Burschen, für einen hoffnungslosen Fall, die anderen fordern, daß man ihn hart anpackt. Beide Seiten lassen außer acht, daß es vom Schulsekretären bis zum randalierenden Herumtreiber nur ein Schritt ist, und daß von hier bis zum Verbrechen keine große Strecke mehr übrigbleibt. Diesen Zusammenhang behandelt der 1958 im Gorki-Studio entstandene Spielfilm „Du bist nicht allein“ (Klopfe an jede Tür) mit realistischer Offenheit und kritischer Schärfe. Da die Fragen der Erziehung jeden angehen, sollte niemand den Besuch dieses auch künstlerisch sehr bemerkenswerten Werkes versäumen.

Kindervorstellung

Am Donnerstag, dem 23 Juli, um 15.00 Uhr, läuft der Film:

„Der Zauberbrunnen“

Ab sofort kann im Kulturhaus die Wanderausstellung „Naturschutz — nationale Aufgabe“ besichtigt werden.

Familienvorstellung
Am Sonntag, dem 19 Juli, um 13.00 Uhr, läuft der Film:
„Im fernen Hafen“

HUMOR

Ein bekannter Warschauer Arzt wurde mitten in der Nacht angerufen.

„Herr Doktor“, sagte irgendwer mit erregter Stimme, „wir haben uns heute ganz privat zu einer kleinen Feier zusammengefunden und dabei ein wenig zuviel getrunken. Ihr Bekannter, Herr Doktor, hat anscheinend einen Deliriumsfall. Was ist da zu tun?“

„Hm, hm, sieht er etwa ... weiße Mäuse oder ähnliche Tiere?“

„Aber nein, das beunruhigt uns ja gerade so sehr, er sieht gar nichts, und dabei ist das Zimmer voller weißer Mäuse!“

„Sag mal, wo versteckst du eigentlich deine Geschenke, damit deine Frau sie nicht so schnell findet?“

„Ganz einfach. Ich verstecke sie immer in der Truhe, in der die ungestopften Socken liegen.“

Herr Ninnemann hört nachts in seinem Hühnerstall ein verdächtiges Geräusch. Er sieht seine Hühner bedroht, steht rasch auf, geht hinaus und ruft: „Ist da jemand?“

Eine Weile ist es still, dann antwortet ihm aus dem Dunkel eine Füstelstimme: „Nur wir Hühner!“

Bundesschütze Pumpelmus hat sich den Fuß verstaucht und meldet sich im Lazarett.

„Menschenskind“, schnauzt der Stabsarzt, „ha! Sie sich man bloß nicht so. Im Zivilleben wären Sie mit solch einer Kleinigkeit bestimmt nicht zu mir gekommen!“

„Stimmt“, lächelt Pumpelmus, „da hätte ich Sie holen lassen.“

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 20. 7. bis 25. 7. 1959

Essen zu 0,70 DM
Montag: Grießflammerl mit Kirschchen
Dienstag: geschm. Nieren, Salzkartoffeln, rote Beete
Mittwoch: gefüllten Schweinebauch, Möhrenbeilage, Salzkartoffeln
Donnerstag: Berliner Schnitzel, Blumenkohl, Salzkartoffeln
Freitag: Schweinekamm, Rotkohl, Salzkartoffeln
Sonntag: Deutsches Beefsteak, Mischgemüse, Salzkartoffeln
Schonkost zu 0,70 DM
Montag: Grießflammerl mit Kirschchen
Dienstag: Nieren, Kartoffelbrei, Obst
Mittwoch: Rinderbraten, Möhrenbeilage, Kartoffelbrei
Donnerstag: Berliner Schnitzel, Blu-

menkohl, Kartoffelbrei
Freitag: Brägen mit Ei, Petersilienkartoffeln, Kompott
Sonntag: gek. Klops, Kapernatunke, Petersilienkartoffeln
Essen zu 1,— DM
Montag: Kotelett, Mischgemüse, Salzkartoffeln
Dienstag: Kaltschale, geschm. Herzen, Salzkartoffeln, Senfgurke
Mittwoch: Kaßlerkamm, Sauerkohl, Salzkartoffeln
Donnerstag: Kaltschale, gebr. Jagdwurst, bayr. Kraut, Salzkartoffeln
Freitag: Sauerbraten, Salzkartoffeln, Gurkensalat
Sonntag: Kaltschale, Zunge, Weinsauce, Salzkartoffeln
Änderungen vorbehalten!

I. V.: Meier
Leiter der Werkküche

Wann ist der Schiedsmann zuständig?

Seit mehreren Jahren sind in unserem Stadtbezirk Schiedsmänner tätig, die mithelfen, Streitigkeiten zwischen den Bürgern zu regeln und beizulegen, um eventuell einen Prozeß vor dem Stadtbezirksgericht zu vermeiden. In ihrer jahrelangen Tätigkeit haben die Schiedsmänner das Vertrauen der Bevölkerung gewonnen und sind aus unserem gesellschaftlichen Leben nicht mehr hinwegzudenken. Die große Autorität, die die Schiedsmänner genießen, und das Vertrauen, welches die Bevölkerung den Schiedsmännern entgegenbringt, drücken sich darin aus, daß die größte Zahl der bei den Schiedsmännern durchgeführten Schiedsverfahren mit einer Aussöhnung der Beteiligten endeten.

Bisher konnten die Schiedsmänner jedoch nur in Beleidigungsdelikten tätig werden, da nur nach Durchführung eines Sühneversuchs vor einem Schiedsmann der Privatkläger Klage vor dem Stadtbezirksgericht erheben konnte. Nach der neuen Schiedsmannsordnung vom 14. November 1958 können die Schiedsmänner jetzt auch in Zivilrechtsstreitigkeiten zwischen Bürgern tätig werden, soweit der Wert des Streitgegenstandes den Betrag von 100,— DM nicht übersteigt. Ausgenommen sind hiervon familienrechtliche Streitigkeiten, das heißt, es kann nicht über Unterhalt oder über eine Ehescheidungsklage entschieden werden.

Es steht jedoch dem Bürger frei, ob er bei einem Zivilrechtsstreit die Sühnestelle anrufen oder seinen Anspruch sofort bei Gericht im Wege der Klage geltend machen will. Der Sühneversuch vor dem Schiedsmann in Zivilsachen ist kein Güteverfahren im Sinne der Zivilprozeßordnung.

Deshalb können vor dem Schiedsmann abgeschlossene Vergleiche nicht vollstreckt werden, da das Sühneverfahren auf dem Prinzip der Freiwilligkeit beruht.

Der Sühneversuch in Zivilsachen dient der Schlichtung kleinerer zivilrechtlicher Streitigkeiten, wie sie sich aus dem Zusammenleben der Bürger ergeben. Die Durchführung eines solchen Sühneversuchs ist deshalb nach Inanspruchnahme des Gerichts unzulässig. Scheitert eine gütliche Beilegung vor dem Schiedsmann, so haben die Parteien die Möglichkeit, eine Klage beim zuständigen Stadtbezirksgericht zu erheben.

Der Schiedsmann ist jedoch berechtigt, ohne Rücksicht auf die Höhe des Streitwertes, die Durchführung eines Sühneverfahrens in Zivilsachen abzulehnen, wenn diese Sache zu kompliziert ist und sich nicht für ein Sühneverfahren eignet. In solchen Fällen steht den Bürgern der Weg der Klage vor dem Stadtbezirksgericht offen.

Nach wie vor sind aber die Schiedsmänner auch für Beleidigungsdelikte zuständig. Es muß darauf hingewiesen werden, daß gegen einen Minderjährigen ein Sühneverfahren nicht durchgeführt werden kann. Soweit ein Minderjähriger beleidigt wurde, so ist der Antrag von dem gesetzlichen Vertreter auf Durchführung des Sühneverfahrens zu stellen. Die Zurücknahme eines solchen Antrages ist jederzeit zulässig.

Die Parteien sind nach § 7 der ersten Durchführungsbestimmung zur Schiedsmannsordnung verpflichtet, zum Sühnetermin zu erscheinen. Erscheint eine Partei ohne ausreichende Entschuldigung nicht zum Sühnetermin, so kann der Schiedsmann Ordnungsstrafen bis 30,— DM verhängen.

Abschließend sei noch darauf hingewiesen, daß Beschwerden gegen die Tätigkeit der Schiedsmänner innerhalb einer Woche bei der Abteilung Justiz des Magistrats von Groß-Berlin einzulegen sind, die dann endgültig entscheidet.

Die Sprechstunden der Schiedsmänner sind beim Rat des Stadtbezirks und beim Stadtbezirksgericht zu erfahren.

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

'	S	O	N	N	E	'	O	B	E	R					
P						L	E	S	E						
A	A	S				E	S	K	I	M	O				
R						N	A	E							
E								R	E	N					
N	U	S							R	I					
						E	L	E	V	E	E				
								A	R	R	A	T			
												E			
											E	G	E	L	N

Auflösung aus Nr. 26
Waagrecht: 1. Fusel, 4. Knopf, 7. All, 8. Abend, 10. Eleve, 12. Urj, 13. Gel, 14. Milz, 16. Gepard, 18. Bagger, 21. Lire, 24. Ode, 26. Tag, 27. Degen, 28. Plage, 29. Tea, 30. Nonne, 31. Liane.

Senkrecht: 1. Flaum, 2. steil, 3. Lade, 4. Kiese, 5. Omega, 6. Field, 9. Brigade, 11. gegen, 20. Ernte, 22. Itala, 23. Egede, 25. Opal.

Ich soll zur Kur fahren

Hinweise für die Genehmigung von Kuranträgen

Im Beschluß des V. Parteitag wird eindeutig dargelegt, daß die Erhaltung der Gesundheit der Bevölkerung beim Aufbau des Sozialismus von außerordentlicher Bedeutung ist.

Die ständige Verbesserung des Gesundheitsschutzes der Werktätigen, die Einleitung von vorbeugenden Maßnahmen ist nicht nur Aufgabe des Gesundheitswesens und somit des medizinischen Personals, der Ärzte, Schwestern usw., sondern ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit der Gewerkschaft.

Mit der Übernahme der Sozialversicherung durch den FDGB wurde eine der seit Jahrzehnten von der Arbeiterklasse geforderten Maßnahmen verwirklicht. Diese Maßnahme entspricht dem Wesen unseres Staates.

Allein der Vergleich zwischen der DDR und Westdeutschland in der Entwicklung auf dem Gebiet der Sozialversicherung sagt aus, wo die Sorge um den Menschen verwirklicht wird.

In der DDR wurde das Mitbestimmungsrecht der Werktätigen durch die Übernahme der Sozialversicherung in den FDGB erweitert. Darüber hinaus gewährt die einheitliche Sozialfürsorge bei geringem Aufwand hohe Leistung.

In Westdeutschland brachte die Aufteilung der Sozialversicherung in viele kleine Versicherungen bei hohem Aufwand ständig absinkende Leistungen. Diese Entwicklung entspricht dem Wesen des Bonner Staates, das Kapital fragt nicht nach dem Arbeiter. Jedes Mittel, welches zur Ausbeutung und Spaltung dient, ist ihm recht.

Aus dem Vorgenannten erwachsen für unsere Gewerkschaftsfunktionäre ständig neue Aufgaben, die Einflußnahme erweitert sich, aber auch die Verantwortung. Nur dann, wenn unsere Arbeit diese Gedanken zum Inhalt hat, können wir das durch die Wahl in uns gesetzte Vertrauen würdigen.

Dazu gehört aber auch, daß wir alle Möglichkeiten nutzen, uns ständig auf dem Gebiet des Gesundheitsschutzes ein höheres Wissen anzueignen. Es erscheint aber notwendig, darauf hinzuweisen, daß nicht nur die gewählten Funktionäre allein für die Arbeit verantwortlich sind, sondern die kollektive Einflußnahme zu den jeweiligen Problemen muß verstärkt in den Gewerkschaftsgruppen erfolgen.

Heute möchte ich mich insbesondere mit der Einreichung und der Genehmigung von Kuren befassen.

Eingangs sei erwähnt, daß die Genehmigung einer Heilbehandlung eine Leistung ist, die gewährt werden kann. Leider sieht es so aus, daß von dem Erhalt eines Kurantrages das Recht auf einen Kurplatz abgeleitet wird. Erfahrungsgemäß liegen mindestens drei Kuranträge für einen Kurplatz vor. In dieser Zahl sind auch solche Plätze enthalten, die nicht zu unserem Kontingent gehören, aber durch den Rat für Sozialversicherung nach Vorlage beim Heilkurarzt zur weiteren Veranlassung an den FDGB-Bezirksvorstand von Groß-Berlin weitergegeben werden.

In der vergangenen Wahlperiode nahmen die AGL-SV-Bevollmächtigten an der Auswertung der Kuranträge teil, wir werden diese Form auch beibehalten, weil dadurch weitgehend die Einflußnahme der AGL

gesichert ist. Um zu vermeiden, daß Kollegen im Werk gesucht werden müssen, weil keine Kostenstelle angegeben wurde bitten wir in Zukunft folgenden Hinweis bei der Einreichung von Kuranträgen zu berücksichtigen.

Nach Erhalt eines entsprechenden Rezeptformulares für einen Kurantrag durch den behandelnden Arzt oder einer anderen Institution werden über die SV-Bevollmächtigten der AGL die Anträge und Stellungnahmen zum Kurantrag an die SV-Gruppenbevollmächtigten ausgegeben. Auf der Stellungnahme und dem Kurantrag ist die Kostenstelle mit Kurzzeichen anzugeben, desgleichen die AGL. Die Stellungnahme ist dem SV-Bevollmächtigten nach Ausfüllung durch den Gruppensozialbevollmächtigten mit der Stellungnahme der Gruppe zu übergeben.

Der Kurantrag geht an den behandelnden Arzt, dieser entscheidet, ob der Kurantrag durch den Kollegen oder Post an den Rat für Sozialversicherung gegeben wird. Anträge aus dem Werk II gehen an den Rat für Sozialversicherung im Werk II und werden uns von dort zur Auswertung übergeben.

Bei Nichtbeachtung dieser Verfahrensweisen können die Anträge nicht mehr berücksichtigt werden. Die Benachrichtigung erfolgt im Prinzip über die AGL, desgleichen die Ausgabe der Kurschecks. Die Fahrkarte wird von der SV-Stelle im Werk I ausgegeben. Die Benachrichtigung erfolgt ab sofort schriftlich, wenn der Antrag nicht berücksichtigt werden konnte.

Kuranträge, welche über den FDGB-Bezirksvorstand ausgegeben

werden, das heißt Kuren aus Sonderkontingenten, bedürfen ebenfalls der Zustimmung des Rates für Sozialversicherung. Wir bitten zur Vermeidung unnötiger Wege den Ratsvorsitzenden diesbezüglich anzusprechen. Für unseren Werksbereich sind das insbesondere Kuren für die schaffende Intelligenz.

Der anspruchsberechtigte Personenkreis ist folgender:

- a) Träger des Karl-Marx-Ordens,
- b) Träger des Vaterländischen Verdienstordens,
- c) Nationalpreisträger,
- d) Helden der Arbeit,
- e) Verdiente Lehrer, Ärzte, Techniker, Erfinder,
- f) Heinrich-Greif-Preisträger,
- g) Persönlichkeiten, die entsprechend den §§ 8 und 9 der Verordnung über die Erhöhung der Gehälter der Wissenschaftler und Techniker vom 28. Juni 1952 ihre Gehälter beziehen.

Darüber hinaus können im bestimmten Umfang auch andere Angehörige der Intelligenz vorgeschlagen werden.

Um Irrtümern vorzubeugen, sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jeder Arzt berechtigt ist, einen Kurantrag anzufordern, bei Notwendigkeit und Möglichkeit wird jeder Kollege einen Kurplatz erhalten, ganz gleich bei welchem Arzt im demokratischen Sektor von Berlin oder der DDR der Antrag gestellt wurde. Einsprüche gegen die Entscheidung der Heilkurkommission von seiten der Kollegen, bitten wir den SV-Bevollmächtigten der Gruppen-AGL oder dem Ratsvorsitzenden mitzuteilen.

Wenn es notwendig erscheint, wird dann die Stellungnahme nochmals überprüft.

Der Weg zum Betriebsarzt ist nicht richtig und stört den Arbeitsablauf im Betriebsambulatorium. Aus diesem Einspruch ergibt sich aber gleichfalls kein Kuranspruch, die wie eingangs erwähnt, eine Kur nach dem Versicherungsrecht einer Kanneleistung ist.

Beachten sie bitte diese Hinweise, somit helfen sie uns bei unserer Arbeit. Vermeiden sie Telefonanrufe, denn die Arbeit der SV-Bevollmächtigten und des Rates für Sozialversicherung ist eine Gewerkschaftsfunktion, auch diese Kollegen sind bemüht, ihre Arbeitszeit voll für den Arbeitsplatz auszunutzen, indem sie die notwendigen gesellschaftlichen Arbeiten durch gute Organisation auf ein möglichst geringes Maß innerhalb der Arbeitszeit senken.

Orsin, Rat für Sozialversicherung



Für jeden ein Volltreffer Aus der Arbeit der GST Vor 400 Jahren

Etwas aus der Geschichte des Schießsports

Nur noch wenige Wochen sind es bis zum Beginn des III. Deutschen Turn- und Sportfestes in Leipzig.

Für uns als Schießsportler hat Leipzig aber noch eine besondere Bedeutung. Hier entwickelte sich der Schießsport der DDR insbesondere durch die Arbeit der zentralen Trainingsstätte für Sportschießen der GST.

Doch wollen wir einmal unseren Blick 400 Jahre zurückschweifen lassen, als Leipzig die für die damaligen Verhältnisse hohe Einwohnerzahl von 9000 Menschen hatte. Aus den alten Urkunden und Ratsakten wird berichtet, daß im Jahre 1559 in den Tagen vom 10. bis 17. Juli ein „frei gemeinschießen“ stattfand. 59 Städte der sächsischen und thüringischen Lande sollten dazu eingeladen werden. Der sogenannte „Ladebrief“, der damals als Einladung galt, enthielt allein im ersten Satz nicht weniger als 125 Worte. Geschossen wurde mit der „Armbrust“, 50 Schuß auf eine Entfernung von 125 Ellen (etwa 75 Meter) und mit „Zielrohren“ 16 Schuß auf 330 Ellen (etwa 200 Meter).

Zu den Anschlagsarten wurde angegeben, daß die Armbrustschützen

sitzend auf einem Sessel schossen, ohne sich anzulehnen (mit freischwebenden Armen). Die Zielbüchsen schützen schossen stehend, auf Scheiben, die einen „Zirkel“ (Spiegel) von „ein und einer viertel Elle“ — etwa 75 cm — hatten.

Welcher Schütze die meisten Zirkel beim Schießen mit der Armbrust oder Zielbüchse schoß, wurde Sieger.

Der Sieger im Armbrustschießen erhielt 300 Gulden, der Sieger bei den Büchenschützen „ein silbervergoldetes Trinkgeschirr — 80 Gulden wert“. Die Verteilung der anderen Geldpreise erfolgte durch den „Rat der Siebener“. Der „Rat der Siebener“ wurde vor Beginn des Wettkampfes gewählt.

Diese Wahl eines leitenden Gremiums war für damalige Zeiten ein durchaus beachtlicher bürgerlich-demokratischer Fortschritt, wurden doch damals alle verantwortlichen Funktionen durch die Willkür der herrschenden Fürsten bestimmt.

Wie sieht ein Wettkampf unserer Sportschützen heute aus? Darüber berichten wir in einer unserer nächsten Ausgaben.

Rätz, GST

Und hier eine Berichtigung:

In unserer Bekanntmachung im letzten WF-Sender ist uns ein Fehler unterlaufen.

Unsere Wahlversammlung findet nicht am 30. Juli 1959, sondern am Mittwoch, dem 29. Juli 1959, um 16.00 Uhr im Kulturhaus, Vortragssaal, statt. Die Teilnahme aller Kameraden ist Pflicht.



Sport frei für alle!

Zu Ehren des III. Deutschen Turn- und Sportfestes veranstaltet die Massensportkommission des VEB Werk für Fernmeldewesen am 8. und 9. August 1959 ein großes Betriebs-Sportfest. Der Ort dieses Sportfestes wird noch bekanntgegeben.

Freundschaftskämpfe werden durchgeführt im Fußball, Handball, Volleyball, Kegeln.

Wir bitten die AGL-Vorsitzenden, ein bis zwei Kollegen zu benennen, die für die Meldungen in ihrer Abteilung verantwortlich sind. Diese Kollegen müssen die Meldungen bis zum 25. Juli 1959 in der BGL abgeben.



Teilnahmeberechtigt ist jedes Betriebschaftsmitglied des Werkes.

Die Betriebsmeisterschaften werden in folgenden Disziplinen ausgetragen:

- Tischtennis, Schießen, Skat, Federball, Leichtathletik für Frauen, Männer und Jugendliche (100 m, 1000-m-Lauf Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen, Staffelläufe der Abteilungen 5x75 m).

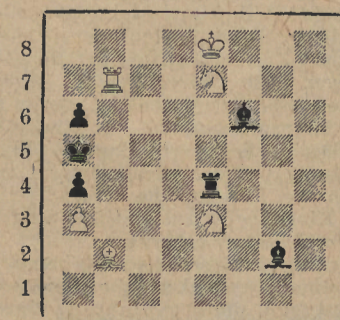
Diese Disziplinen werden nach Altersklassen ausgetragen und bei Erfüllung für das Sportleistungsabzeichen anerkannt.

Sportart	Verantwortlicher	Abteilung	Tel.-Nr.
Tischtennis	Cziepluch	TTM	2214
Schießen	GST	Kst. 330	2477
Volleyball	Dresp	Entwicklung	
Handball	Kuhfeld	TTM	2214
Fußball	Heinrich	TTM	2235
Kegeln	Schiller	TTM	2214
Federball	v. Lipinski		
Leichtathletik	Paschke	BGL	2307

Massensportkommission
Schiller, Paschke

Unsere Schachaufgabe

Paul Müller, Berlin



Matt in zwei Zügen

Weiß: Ke8 Tb7 Lb2 Se3, e7 Ba3

Schwarz: Ka5 Te4 Lf6, g2 Ba4, a6

Auflösung aus Nr. 24 (Dr. Karl Fabel)
1. Lh5 d2 2. g3+ Kf5 3. Lg4 matt; 1. ... Ld1 2. Lg6! Lf3 3. g3 matt.

Berichtigung:
Im WF-Sender Nr. 24 ist irrtümlich eine falsche Auflösung gebracht worden. Richtig soll es heißen: Auflösung aus Nr. 23 (Latzel). Mit schwarzem Turm auf e1. 1. Sf6 (es droht 2. Sxg7 und Sg4 matt.) Sx(f6 2. Lxf6 matt. 1. ... d5 2. Lc7 matt. 1. Sc3 scheidert an Sd4; 1. Sd2 an g4; 1. Sxc5 an Sxb4!

Müller, Sektion Schach

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley, t. v. Harri Ostermeyer. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Pressamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 516, Tribune Hauptwerk, Treptow, Herkomer Straße 6.



Das interessiert nicht nur die Jugend

Junge Talente gesucht

Wettbewerbs-Ausschreibung der FDJ für alle Betriebsangehörigen

Welcher junge Mensch und welcher ältere, der sich ein junges Herz bewahrt hat, hätte nicht irgendwelche besondere Interessen, ein Steckpferd, ein Hobby? Es gibt wohl wenige, die nicht auf irgend einem Gebiet talentiert sind. Und möchten nicht viele gern auch anderen ihre Leistungen zeigen, ihr Können mit anderen messen?

Die FDJ-Leitung ruft deshalb zu diesem Wettbewerb auf, der von den Redaktionen unserer Betriebszeitung „WF-Sender“ und unseres Betriebsfunk unterstützt wird.

Hier die Bedingungen:

Wir fragen:

Wer

- schreibt die besten Verse
- verfaßt den besten Artikel bzw. die schönste Kurzgeschichte
- zeichnet die originellsten Karikaturen
- macht die besten Fotos oder Fotoreportagen
- gestaltet das interessanteste Fotoalbum
- komponiert neue Schlager oder Lieder

Einsendungen:

... ab sofort bis zum 31. August 1959 an die Redaktion des WF-Senders unter Angabe des Namens, Vornamens, Alters und der Kostenstelle. Kennwort: „Junge Talente gesucht.“

Die besten Einsendungen werden auf der Literatursite „Wir — über unser Leben“ veröffentlicht.

Wer

- ist der beste Rezitator
- ist der beste Sänger bzw. die beste Gesangsgruppe (Schlager oder andere Lieder)
- ist der beste Humorist
- ist der beste Instrumentalist oder die beste Instrumentalgruppe
- ist der beste Sportreporter

Bestenermittlung:

Teilnehmer können ab sofort, bis zum 31. August, jeden Montag und Donnerstag in der Zeit von 14.15 bis 15.15 beim Betriebsfunk vorsingen, vorspielen, vorsprechen usw.

Die besten Bandaufnahmen werden unmittelbar durch den Betriebsfunk gesendet. Der Endausscheid findet auf einer großen Jugendveranstaltung unseres Betriebes am 19. September statt.

Wer

- ist das beste Tanzpaar
- ist der talentierteste Ansager
- ist der beste Stimmungsmacher
- ist der beste Akrobat, Artist usw.

Bestenermittlung:

Teilnehmer melden sich persönlich, telefonisch oder schriftlich bei der FDJ-Leitung (Tel. 2436), Gebäudeteil E, 1. Stock, Zimmer 1102). Letzter Meldetermin 31. August. Der Ausscheid erfolgt gleichfalls im Rahmen der Veranstaltung am 19. September.

Achtung! Kinderferienlager 2. Durchgang Neuhaus

Kofferabgabe am 22. 7. 1959 auf dem Afo-Gelände von 5.45 Uhr bis 7.30 Uhr und 13.30 Uhr bis 14.30 Uhr.

Abfahrt: 24. 7. 1959; Treffpunkt Bahnhof Lichtenberg im Tunnel um 5.15 Uhr.

men der Veranstaltung am 19. September. Eventuelle Vorausscheide werden noch bekanntgegeben.

Also dann — ein Herz gefaßt und mitgemacht!

Teilnahmeberechtigt: Alle Kolleginnen und Kollegen bis zum 30. Lebensjahr.

Die Prämierung der besten Leistungen auf allen Gebieten erfolgt zur Jugendveranstaltung am 19. September. Die Preisträger erhalten Gelegenheit, sich zur Betriebsveranstaltung anlässlich des 10. Jahrestages der DDR, die am 3. Oktober stattfindet, vorzustellen. Sie sind darüber hinaus berechtigt, am Endausscheid der jungen Talente des Stadtbezirks Köpenick auf dem Pressefest des „Köpenicker Heimatblatt“ am 26. September im Bellevuepark teilzunehmen.

Alle übrigen interessierten und begabten Kolleginnen und Kollegen (auch über 30 Jahre), die nicht aktiv am Wettbewerb beteiligt sind, rufen wir auf, sich als Mitarbeiter der Jury für die verschiedenen Gebiete zur Verfügung zu stellen.

Meldungen nehmen die Redaktion des WF-Sender Tel. 2323 sowie die FDJ-Leitung (Tel. 2436) ab sofort entgegen.

Eine recht zahlreiche Beteiligung wünscht sich und recht viel Erfolg wünscht euch
Eure FDJ-Leitung